

Vom 28. Februar bis zum 1. März 2020 tagte das Netzwerk Moraltheologie zum Thema „Erkenntnisquellen zeitgemäßer theologischer Ethik“. Impulsgebend für die Themenwahl war die methodische Neuausrichtung der Moraltheologie im Anschluss an das II. Vatikanische Konzil, welche bis heute aktuell geblieben ist.

Die zunehmende Ausdifferenzierung unterschiedlicher Bereichsethiken, der damit verbundene interdisziplinäre Dialog und nicht zuletzt die Konfrontation mit säkularen philosophischen Ethikansätzen, führt zu Legitimationsschwierigkeiten und zahlreichen Anfragen an die eigene Vorgehensweise, denen diese Tagung auf den Grund gehen wollte.

Diesbezüglich legte Professor Dr. Elmar Kos aus Vechta der Gruppe von jungen Wissenschaftler*innen des Netzwerks zu Beginn der Tagung eine Übersicht der jüngsten Entwicklungen und aktuelle Brennpunkte der Moraltheologie vor. Hier zeigte sich einerseits, dass die Breite der aktuell bearbeiteten Themen innerhalb der Moraltheologie immens ist und andererseits, dass sich die Methode der autonomen Ethik in der Tradition von Alfons Auer und Franz Böckle weitgehend durchgesetzt hat. Die eigentlich am kommenden Tag geplante Podiumsdiskussion zwischen Prof. em. Dr. Dietmar Mieth und Prof. Dr. Achim Lohmar musste aufgrund der Absage von Professor Lohmar abgesagt werden, weshalb Professor Mieth den öffentlichen Vortrag alleine bestritt. Die bereits von Professor Kos angezeigten Erkenntnisse wurden hier von Professor Mieth in seinem Vortrag zum Thema „Theologische Ethik im Umbruch?“ vertieft und durch die Betonung eines theologischen Entdeckungszusammenhangs hinsichtlich der Mystik von Meister Eckhart erweitert.

Nach einer kurzen Kunstexkursion durch die Stadt Würzburg unter der Leitung von Domkapitular em. Dr. Jürgen Lenssen eröffnete Martina Besler das Nachmittagsprogramm mit dem Vortrag „Juan Azor – Wie die Jesuiten die Moral in die Theologie brachten. Ein Beitrag zur Entstehung und Entwicklung des Faches Moraltheologie“. Hier erläuterte sie den Bruch Juan Azors mit der damals gängigen moraltheologischen Kasuistik und der sich dadurch anschließenden Eröffnung eines neuen Methodenkapitels der Moraltheologie. Auf das historische Referat von Besler folgte Jonas Klur und sein Beitrag zum Thema „Auge in Auge mit dem Guten. Der ethische Ansatz Guardinis“. Klur zeigte hier am Beispiel Romano Guardinis Moraltheologie die Fruchtbarkeit der methodischen Kombination aus Phänomenologie und Tugendethik. Zum Auftakt des letzten Tages legte Frau Dr. Stephanie Höllinger den „Weg zum Buch“ dar und gab praktische Tipps hinsichtlich Finanzierung und Organisation der Doktorarbeitspublikation. Jakob Ohm schloss sich mit seinem Referat zu „Sittliche Wahrheiten als Heilswahrheiten. Reflexionen zur Aktualität von Klaus Demmers moraltheologischer Methodenlehre“ an und demonstrierte die Wichtigkeit einer theonomen Perspektive innerhalb der

moraltheologischen Disziplin. Aufschlussreich war diesbezüglich besonders Demmers Verhältnisbestimmung von Ethik und geistlicher Praxis.

Den Abschluss der Tagung gestaltete Noemi Honegger aus Luzern mit einem Einblick aus Ihrer Doktorarbeit, der einen gänzlich anderen methodischen Ansatz in den Fokus rückte. „Erzählen, Deuten, Verstehen“ stellte eine Einführung in die „Narrative Ethik“ dar. Honegger stellte hier die Konzepte von Hille Haker und Johannes Fischer vor. Im Zuge dessen wurde deutlich, dass eine begründungsorientierte Ethik letztlich immer auf ein praktisches Geschehen zielt und daher auch immer narrativ strukturiert ist. Sittliche Erkenntnis habe also folglich immer ein narratives Fundament. Die Vorträge wurden jeweils von einem Impulsgeber flankiert sowie durch Beiträge des Plenums erweitert.

Richard Ottinger (Münster)